



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mariannhiller Missons-Rundfunk.

X Zwei neue Missionsbischöfe der Mariannhiller Missions-Kongregation

Unter dem 13. April 1937 ernannte der hl. Vater die beiden bisherigen Apostolischen Präfekten von Umtata und Bulawayo der Mariannhiller Mission, Msgr. P. Emmanuel Hanisch CMM. und Msgr. Dr. P. Ignatius Arnoz CMM. zu Apostolischen Vikaren und erhob sie zur bischöflichen Würde, während gleichzeitig die beiden Missionsgebiete Apostolische Vikariate (Diözesen im Missionslande) wurden. Die freudige Nachricht, welche das Hochwst. Generalat der Mariannhiller Missionare der ganzen Missionsgesellschaft bekannt gab, hat unter den Missionaren im Heidenlande und in der Heimat große Freude ausgelöst, aber auch die Christen, weiße wie farbige in den beiden großen Missionsbezirken, haben diese Erhebung der beiden langjährigen Missionsobern mit größter Freude aufgenommen und begrüßt. Bischof Emmanuel von Umtata ist, wie aus früheren Mitteilungen im Bergkämmeinrich bekannt, Reichsdeutsch und gebürtig aus Altlomnitz, Schlesien. Er ging in jungen Jahren nach Südafrika. Nach beendigten Studien arbeitete er ununterbrochen seit 1908 in der Mission. Nach Teilung des großen Apostolischen Vikariats Mariannahill 1932 wurde er Apostolischer Präfekt von Umtata.

Bischof Dr. P. Ignatius CMM. ist gebürtigt aus Bodenbach, Böhmen (Tschechoslowakei), Diözese Leitmeritz, deren Klerus er angehörte. Er ging 1921 in die südafrikanische Mission der Mariannhiller und war erst tätig in Rhodesia. Dann wurde er Regens des Priesterseminars der Kongregation in Mariathal, das 1929 nach Würzburg verlegt wurde. Bald darauf wurde Bischof Ignatius Missionsoberer der Mission Bulawayo, eines Gebietes von über 300 000 qkm, das aus dem ehemaligen Matabelereich und dem Bechuanaaland besteht und politisch zu Rhodesien gehört. 1932 wurde er Apost. Präfekt dieses Gebietes, das jetzt Apostolisches Vikariat wurde, so werden die Diözesen in den Missionen genannt. Im folgenden Hefte werden wir von den Konsekrationsfeierlichkeiten der beiden Hochwürdigsten Herrn berichten. Die ganze Mariannhiller Mission und alle Missionsfreunde und Förderer im Heimatlande und Missionslande wünscht Gottes reichsten Segen auf das fernere Wirken der beiden erfahrenen und erprobten Missionsbischöfe herab.
Ad multos annos!

Mariannhiller Missions - Rundfunk

Neueste Nachrichten aus Südafrika

Am Mikrophon: P. Otto Heberling CMM.

Großes Wirbelsturm-Unglück bei einer Missionsstation: Es klingt fast unglaublich, ist aber leider traurigste Tatsache: Am 2. Januar 1937 hat ein Wirbelsturm unweit unserer Missionsstation Maria Ratschiz im nördlichen Natal einen ganzen Kraal, sechs Hütten von Eingeborenen samt allen Leuten und dem Vieh in die Luft gehoben, über 100 m mit fortgerissen und dann am Boden förmlich zermalmt. Außer den Eltern, Andreas und Julia Mlohi, die beide Christen waren, wurden auch drei

Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren getötet. 8 Ochsen wurden ebenfalls auf dem Boden umhergeschleudert, sodass sie das Genick brachen. Die 6 Hütten mit allem, was darin gewesen war, fand man vollständig zertrümmert in der Umgebung zerstreut. Holzstücke und Stecken hatten sich tief in die Erde gebohrt. Wo der Kraal und die Viehhürde gestanden, ist jetzt ein leerer und fahler Platz.

Die kleine Abellina Mohi ist von der Familie allein noch am Leben. Sie wurde auf weichen Ackerboden geschleudert und erhielt dabei mehrere Verletzungen, so dass sie bewusstlos liegen blieb. Nach mehreren Tagen hatte sie sich aber soweit erholt, dass sie dem Magistrat und dem Bezirksarzt auf Befragen folgendes erzählen konnte:

„Am 2. Januar, Samstag Nachmittag, war ich mit meiner Mutter ins nahe Gebüsch gegangen um Brennholz zu holen. Da wurde plötzlich der Himmel mit Wolken bedeckt und wir sahen so eigenartliche runde und schöne Wolken. Die Mutter sagte, sie habe nie etwas Ähnliches gesehen. Da es zu regnen anfing, eilten wir in unsere Wohnhütte. Bald hagelte es aber auch. Es fielen große Eisklumpen. Einige waren fast so groß wie ein Straußenei. Ich flammerte mich an der Mutter fest. Auch der Vater und meine drei Brüder waren in der Hütte. Auf einmal wurde es ganz finster und wir hörten draußen ein schreckliches Gejöse, wie einen wild daher-



Fr. Emmanuel Hanisch CMM.

Apostolischer Vikar von Umtata

Photo: Mariannhiller Mission



Lehrer und Schüler des Eingeborenen-Seminars in Mariathal, Südafrika
Photo: Marianhiller Mission

brausenden Fluß. Vom Gestell fiel mir eine Kiste auf den Fuß. Dann fühlten wir, daß wir samt dem Hause in die Höhe gehoben wurden. Weiter weiß ich von nichts mehr, als daß ich später in der Hütte des Nachbarn erwachte und Schmerzen hatte. Meine Eltern, meine Brüder, das Vieh, alles ist tot, die Hütten spurlos verschwunden, Blut auf dem Acker!!! — Ich allein bin übrig geblieben! — Gott, der Vater der Waisen, möge das arme Kind trösten und ihm eine neue Heimat mit liebenden Pflegeeltern schenken! —

Das Mariazeller Lehrerseminar das beste in der Kapprovinz: Der hochw. P. Bernard Huß CMM berichtet uns aus dem Apostolischen Vikariat Lmtata: „Die Lmtata-Zeitung „Territorial News“ veröffentlichte die Eingeborenen-Lehrerexamens im Dezember folgendermaßen: Ausgezeichnete Erfolge hat das St. Johns-Kolleg in Lmtata (Anglikanisch), phänomenale Erfolge das Mariazeller Lehrerseminar.“ — Uns wurde aber auch offiziell mitgeteilt, daß nach den Resultaten der letzten Prüfungen das Mariazeller Lehrerseminar unter 13 Seminarien der ganzen Kapprovinz an der Spitze steht und von allen das beste ist. —

Die Mariazeller Elementarschule (Volksschule) die beste des Distriktes: Bei der Prüfung im November letzten Jahres erklärte der Schulinspektor, daß die „Elementary School“ auf der Missionsstation Mariazell die beste seines ganzen Distriktes ist. — Der kleinste Bub der letzten Klasse, der Sohn eines verstorbenen katholischen Lehrers, erhielt von der Regierung ein Jahresstipendium von 20 engl. Pfund, damit er für weitere 3 Jahre die Mittelschule auf der Missionsstation besuchen kann. Diese Mittelschule wurde im Jahre 1930 mit 8 Schülern begonnen. Im vergangenen Jahre wurde sie schon von 70 Schülern besucht. —

Neue Kirche auf der Missionsstation Far Vieu: Auf der Missionsstation Far Vieu im Apostolischen Vikariat Lmtata konnte im April eine neue Kirche feierlich für den Gottesdienst eröffnet werden. Die Zeremonie

wurde vom Apostol. Bifar von Lmtata, Erz. Emmanuel Hanisch CMM., vorgenommen. 15 Häuptlinge, sowie große Scharen von Eingeborenen und Halbwießen, nahmen an dem Fest voller Freude und Begeisterung teil. Auch viele Weiße der Umgebung, allen voran der Magistrat des Platzes, waren zur Feier erschienen. — Möge es dem tatkräftigen Erbauer der neuen Kirche, dem seeleneifrigen Missionar P. R. Martin CMM. vergönnt sein, recht viele Jahre in der schönen Kirche zur größeren Ehre Gottes und zum Heile der vielen ihm anvertrauten Schäflein zu wirken. —

X Früh vollendet hat er viele Jahre gelebt

Ehrw. Br. Theophil Josko CMM. †

Von P. Otto Heberling CMM.

Auf das hl. Pfingstfest traf von Süd-Rhodesia ein Luftpostbrief mit einer sehr schmerzlichen Nachricht ein. Der seeleneifrige Rhodesiamissionar P. Joseph Ebert CMM. teilt uns mit, daß Gott, der Herr über Leben und Tod, den noch jungen Missionsbruder Theophil Josko CMM. zu sich in die ewige Heimat abberufen hat. Wir im Missionshaus St. Joseph in Reimlingen können es noch gar nicht recht glauben, daß unser Mitbruder, der erst am 1. Mai 1933 aus unserer Mitte schied, jetzt schon sein junges Leben im Dienste unseres Gottkönigs zum Opfer bringen durfte. Aber es ist schon wahr; denn der Brief redet Br. Theophil Josko CMM. † werf verstand er gut. eine nur zu deutliche



Sprache. — Der teure Verstorbene war am 8. Februar 1904 zu Müllava in Schlesien geboren. Am 5. November 1926 trat er in die Kongregation der Mariannhiller Missionare ein. Seine ersten Gelübde legte er am 12. Mai 1929 ab. Br. Theophil war ein tüchtiger Schlosser und Schmied. Auch das Maurerhand-

werk verstand er gut. Im Missionshaus St. Joseph in Reimlingen zeugt noch heute eine schöne Lourdesgrotte von seiner Geschicklichkeit und seinem Können als Maurer und Schlosser. — In unserer Mission in Rhodesia war der Verstorbene als tüchtiger Handwerker auf mehreren Stationen tätig gewesen. Zuletzt hatte ihn der Wille Gottes auf eine neugegründete Missionsstation am Sambesi gerufen. Wie den Lesern des Bergfmeinnicht bekannt ist, haben die Mariannhiller Missionare am Sambesi vor einigen Jahren die Missionsstation St. Agidius gegründet. Da sich aber der Platz als äußerst ungünstig erwiesen hatte, wurde die ganze Station verlegt. Ein Lastwagen besorgte mit 65 Fahrten den ganzen Umzug. Der neue Platz ist 40 Meilen vom früheren entfernt. — Über die segensreiche Tätigkeit und über den Heimgang des jungen Missionsbruders auf der neugegründeten Missionsstation, die der lieben Gottesmutter, der Gnadenvermittlerin, geweiht ist, schreibt der dortige Missionar unter anderem folgendes: